

durften nur sechs tragen. Sonst verdiente sie alles Lob, besonders weil sie ihre Enkelinnen, die kleinen Meerprinzessinnen, so lieb hatte. Das waren sechs wunderschöne Kinder; aber die jüngste war doch von allen die schönste; ihre Haut schimmerte so fein und klar, wie ein Rosenblatt, ihre Augen waren so blau, wie die tiefste See, aber wie all' die anderen hatte sie keine Füße, ihr Körper endigte in einem Fischschwanz.

Den lieben langen Tag spielten die Kinder im Schlosse, in den großen Sälen, wo lebendige Blumen aus den Wänden wuchsen. Die großen Bernsteinsenster wurden geöffnet und dann schwammen die Fische zu ihnen hinein, wie bei uns die Schwalben hereinkommen, wenn wir die Fenster öffnen, aber die Fische schwammen dreist zu den kleinen Prinzessinnen hin, aßen aus ihren Händen und ließen sich streicheln.

Vor dem Schlosse war ein großer Garten mit feuerrothen und dunkelblauen Bäumen; die Früchte strahlten wie Gold, und die Blumen wie brennendes Feuer, während Stengel und Blätter sich ununterbrochen bewegten. Die Erde selbst war der feinste Sand, aber blau, wie Schwefelflammen. Ueber dem Ganzen lag ein wunderbar blauer Schimmer, fast hätte man glauben sollen, man stände gar nicht auf dem Grunde des Meeres, sondern hoch oben in der Luft und sähe über und unter sich nichts als den Himmel. Bei Windstille konnte man die Sonne sehen; sie glich einer Purpurblume, deren Kelche alles Licht entströmt.

Jede der kleinen Prinzessinnen hatte im Garten ihr eigenes Beet, wo sie graben und pflanzen konnte, so viel sie wollte. Eine gab ihrem Blumenbeet die Gestalt eines Wallfisches, eine andere dem ihrigen die eines kleinen Meerweibes; aber die jüngste machte ihr Beet ganz rund wie die Sonne und hatte nur Blumen, die roth wie diese schimmerten. Sie war ein wunderbares Kind, still und nachdenklich; und während die anderen Schwestern die seltsamsten Dinge, die sie aus gestrandeten Schiffen hatten, als Zierath aufstellten, fand sie, außer an den rosenrothen Blumen, die